

Zimmer mit Aussicht

Tobias Stutz setzt mit seiner Malerei in der Heidelberger Galerie Kunst2 Fenster und Bild in ein spannungsvolles Verhältnis

Von Julia Behrens

Ein Bild ist ein Fenster ist ein Bild. In der Frührenaissance empfiehlt der Kunsttheoretiker Leon Battista Alberti angehenden Malern, sie sollten ein Rechteck von beliebiger Größe auf ihre Leinwand malen und sich vorstellen „es sei ein offenes Fenster, durch das ich betrachte, was hier gemalt werden soll“. So gesehen kann man jede Darstellung, die eine räumliche Illusion erzeugt, als Blick durch ein imaginäres Fenster interpretieren. Seit Jahrhunderten spielen Künstler mit dieser Verschränkung von Fenster und Bild sowie mit der Verwandtschaft von Fenster- und Bilderrahmen.

Auch der Düsseldorfer Maler Tobias Stutz, der nun zum zweiten Mal in der Galerie Kunst2 in Heidelberg vertreten ist, greift diese Thematik in seiner Einzelausstellung „Richtlinien“ auf. Stutz entwirft auf der Leinwand hohe, schnör-



Treffsicher als Bild im Bild gelandet: Tobias Stutz' Darstellung von Mies van der Rohes Pavillon in Barcelona. Foto: Galerie

kellose Räume, die mit klaren Flächen und streng geometrischer Gestaltung ein Bekenntnis zur Moderne abgeben. Die Architektur ist meist fiktiv, und auch dort, wo sich der Künstler auf berühmte Bauwerke aus der Ära von Gropius und Le

Corbusier bezieht, geht er frei mit diesen um. Insgesamt folgt nicht alles statischen Maßstäben, einige Wandelemente ragen ins Leere, Decken schweben – und doch setzt sich alles zu einem stimmigen Gesamteindruck zusammen.

Besonders interessant sind die Ausblicke, die in der Darstellung meist durch riesige, bodentiefe Fenster erfolgen und oft in einem so starken Kontrast zum Interieur stehen, dass sie tatsächlich als Bild im Bild auftreten. Dies wird zum Teil durch Referenzen auf einschlägige Stile noch verstärkt. So wirkt zum Beispiel der Blick auf den „Watzmann“ in der gleichnamigen Arbeit in einem minimalistischen Innenraum so altmeisterlich, dass man nicht weiß, ob es sich um eine Aussicht oder eine Ansicht handelt.

Raffiniert integriert Stutz bildnerische Zitate auch ins „Colorado House“: Durch eine ultramoderne Front aus kons-

truktivistisch angeordneten Fenstern gibt er einen grandiosen Blick auf die Rocky Mountains frei. Stutz taucht den davor liegenden Fußboden in blaues Licht, fügt wenige dezente, rote Balken ins Glas und lässt dahinter gelbes Herbstlaub aufscheinen. Hier wird also nicht so sehr die Landschaft, sondern die Hommage an die „De Stijl“-Bewegung, an Mondrian und van Doesburg als zusätzliche Bedeutungsebene mit eingeflochten.

Auch Mies van der Rohes berühmter Pavillon in Barcelona kommt bei Stutz oft zum Einsatz. Er lässt ihn zum Beispiel unmissverständlich als riesiges Tableau in einem Innenraum landen, lässt ihn – durch das Spiel mit Lichtreflexen – dann aber gleichzeitig wie einen Ausblick erscheinen und verleiht der Korrelation von Fenster und Bild damit eine surreale Dimension.

① **Info:** Bis 18. Januar 2020 in der Galerie Kunst2; Lutherstr. 37, 69120 Heidelberg. Tel. 06221 / 45 58 20. www.kunst2.de. Di bis Do, Sa 11-15 Uhr; Fr 11-18 Uhr.